

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 20. April 1957

Blatt 703

## Gedenktag einer Demolierung

=====

20. April (RK) Heute vor fünf Jahren wurde auf der Schmelz mit der Demolierung der städtischen Althäuser begonnen, die unter dem Namen "Negerdörfl" bekannt waren. Die Geschichte dieses kleinen Viertels ist nicht lang und auch nicht rühmlich. Mit den armseligen Elendsquartieren, die ihr Entstehen einem Kaiserjubiläum zu verdanken hatten und für Familien bestimmt waren, denen wegen ihres Kinderreichtums kein Wiener Hausherr Wohnungen vermieten wollte, verschwand wieder ein Stück berüchtigter "Wohnkultur" der Gründerzeit.

Der Tag der Demolierung des "Negerdörfls" in Ottakring ist aber aus einem besonderen Grund des Erinnerns wert. In der modernen städtischen Wohnhausanlage mit hunderten gesunden Wohnungen und vielen Geschäftslokalen, die an Stelle der menschenunwürdigen Behausungen entstanden ist, befindet sich die 100.000. Wohnung, die von der Gemeinde Wien im Rahmen des sozialen Wohnungsbaues errichtet wurde. Die Jubiläumswohnung wurde im vergangenen Sommer bereits bezogen.

Mit dem Abtragen des "Negerdörfls" wurde den Städteplanern eine große Aufgabe gestellt, die von ihnen vorzüglich gelöst wurde. Das Grenzgebiet zwischen Fünfhaus und Ottakring hat sein Antlitz so gründlich verändert, daß selbst Ortskundige nach fünf Jahren sich auf ihre topographischen Kenntnisse nicht mehr verlassen können. Hier hat sich ein Stück im wahrsten Sinne des Wortes trostloser Peripherie in ein modernes Stadtviertel verwandelt.

Gesperrt bis Sonntag, 21. April, 20 Uhr!

Was Wien ißt  
=====

20. April (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Vizebürgermeister Honay Sonntag, den 21. April, über die Arbeit des Marktamtes der Stadt Wien. Der Vizebürgermeister führte aus:

"Tag für Tag werden nach Wien ungeheure Mengen von Lebensmitteln gebracht, verkauft und verbraucht. Aber die meisten Menschen wissen sehr wenig von der Arbeit, die täglich in aller Stille geleistet werden muß und die eine möglichst gute und klaglose Versorgung unserer Stadt gewährleistet. Gewiß, jede Hausfrau hat schon vom städtischen Marktamt gehört. Sie weiß, daß es eine strenge amtliche Kontrolle der Wiener Lebensmittelgeschäfte gibt und daß sehr genau auf die Einhaltung der hygienischen Vorschriften in diesen Geschäften gesehen wird. Dadurch wird die Bevölkerung vor gesundheitlichen Schäden bewahrt. Aber, wissen Sie auch, daß diese so wichtige Arbeit 591 Marktamts-Angestellte leisten? Nicht nur die klaglose Beschaffenheit der Nahrungsmittel muß vom Marktamt geprüft werden. Es hat auch die Kontrolle der Waagen und Gewichte vorzunehmen.

In den Jahren 1955 und 1956 wurden vom Marktamt nahezu 60.000 Betriebe, die Gewichte im Kundendienst verwenden, überprüft. In Ausübung der Lebensmittelpolizei hat das Marktamt rund 22.000 Wiener Betriebe, die sich mit der Erzeugung und dem Handel von Lebensmitteln und allen sonstigen dem Lebensmittelgesetz unterliegenden Waren beschäftigen, zu überwachen.

Im Durchschnitt werden jährlich bei dieser Kontrolltätigkeit rund 35.000 Proben von Lebensmitteln, kosmetischen Artikeln und von Gegenständen und Waren, die - wie bereits erwähnt - gleichfalls im Sinne des Lebensmittelgesetzes zu kontrollieren sind, auf ihre einwandfreie Beschaffenheit geprüft. Vor allem sind es die wichtigsten Nahrungsmittel, wie Milch, Fleisch und Wurstwaren, Brot, Fette und Öle, aber auch Schokolade und Süßwaren, Wein, Rum usw., die zum Teil auf kommissioneller Basis unter Mitwirkung der Bundes-

anstalt für Lebensmitteluntersuchung in Wien, von Veterinären und den in Betracht kommenden Innungen, einer ständigen Kontrolle unterzogen werden. Diese kommissionellen Begutachtungen haben sich besonders bewährt, da auf diese Art jener Einfluß auf Erzeuger und Händler erreicht wird, der eine Erfüllung der berechtigten Ansprüche der Verbraucher gewährleistet.

Bei den aus dem Ausland eingeführten Lebensmitteln übt das städtische Marktamt eine besonders strenge Kontrolle aus. Gilt es doch einerseits den einheimischen Handel vor Schaden zu bewahren und andererseits die Verbraucher vor Übervorteilung zu schützen.

Jedes Jahr während der "Schwammerlzeit" lesen Sie in den Zeitungen von den sehr gefährlichen Erkrankungen durch den Genuß von giftigen oder verdorbenen Pilzen. Dafür darf keineswegs die Gemeinde verantwortlich gemacht werden. Es gibt nämlich eine marktamtliche Pilzbeschau. So wurden im Jahre 1956 im Zuge der Kontrolle rund 35.000 Kilogramm Pilze auf Wiener Märkten durch das Marktamt beschaut und geprüft. Durch diese ständige Kontrolltätigkeit wurde erreicht, daß seit Jahren in Wien kein einziger Krankheitsfall nach dem Genuß von Pilzen, die auf Märkten gekauft wurden, eingetreten ist. Bemerkt sei hiezu noch, daß das Marktamt Personen, die als Pilzsammler insbesondere zur Schwämmezeit, die von ihnen gesammelten Pilze zur Prüfung überbringen, gerne beratend zur Verfügung steht. Daß schließlich im Ausstellungsraum der Marktamtsdirektion in der Ebendorferstraße neben vielen anderen interessanten Dingen auch ausgezeichnete Pilzmodelle zu sehen sind, will ich besonders hervorheben.

Den Wiener Hausfrauen stehen je drei Großmärkte, Spezialmärkte und Detailmarkthallen zur Verfügung. In den 23 Wiener Bezirken gibt es 29 Märkte. Diese insgesamt 38 Märkte nehmen eine Fläche von 92.240 Quadratmeter ein, worauf 3.275 Marktstände stehen. Dazu kommen noch altüberlieferte Gelegenheitsmärkte. Sie kennen gewiß den Christkindlmarkt auf dem Neubaugürtel und den Markt auf dem Kalvarienberg in Hernals. Aber wie viele Wiener wissen, daß es alljährlich bezirksgebundene Märkte gibt, die sich die Bezeichnung "Kirtag" beigelegt haben. Zu den vielleicht noch am bekanntesten zählt der Kirtag auf der Mauer und der Peregrini-

markt, während der Schottenfelder- und der Jedleseer-Kirtag schon weniger bekannt sein dürften.

Die städtischen Marktanlagen wurden durch die Kriegshandlungen stark beschädigt. Um diese Schäden zu beseitigen mußten rund 70 Millionen Schilling aufgewendet werden.

Die Gebühren für die Marktstände sind seit dem Jahre 1951 nahezu unverändert geblieben. Sie betragen gegenwärtig das  $3 \frac{1}{2}$ -fache der Sätze vom Jahre 1938 während im allgemeinen die Lebenshaltungskosten um mehr als das siebenfache gestiegen sind.

Ich habe bereits die erheblichen Kosten der Erhaltung und Modernisierung der Wiener Marktanlagen erwähnt. Die Stadtverwaltung betrachtet aber vorbildliche Märkte als eine unbedingte Notwendigkeit. Dies geschieht aus der richtigen Erwägung heraus, daß die Märkte eine besonders volkswirtschaftlich wichtige Funktion zu erfüllen haben.

Nun zu den Preisen auf dem Lebensmittelsektor! Infolge der weit vorgeschrittenen wirtschaftlichen Konsolidierung unter Aufhebung des größten Teiles der seinerzeit gültigen preisrechtlichen Bestimmungen hat das Marktamt auf diesem Gebiet nur sehr beschränkte Möglichkeiten. Es ist deshalb bestrebt, den sogenannten ortsüblichen Preisen ein besonderes Augenmerk zuzuwenden, um mit Hilfe dieser, im Preisregelungsgesetz verankerten Rechtsnorm, jenen Einfluß auf die Beteiligten auszuüben, der die Preise auf einer allgemein erträglichen Grundlage sichern soll.

Heute kommt den Kosten der Lebenshaltung im Zusammenhange mit dem Lohn- und Preisgefüge eine besondere Bedeutung zu. Es ist überaus wertvoll, über eine wirklich einwandfreie Preisnotierung zu verfügen, die von allen interessierten Stellen herangezogen und verwendet werden kann. Das Marktamt verfaßt und veröffentlicht daher zu diesem Zwecke allwöchentlich einen Ausweis, in dem die Preise aller wichtigen Lebensmittel und Verbrauchsgüter enthalten sind. Außerdem erscheint wöchentlich ein sogenannter Vorbericht in gekürzter Form, der eine gewisse Vorschau auf die Entwicklung und den voraussichtlichen Ablauf des Marktgeschehens in der kommenden Woche ermöglicht.

In diesem Zusammenhange sei auch auf die reichen Erfahrungen

hingewiesen, die das Marktamt bei eingehender Beobachtung der Preisgestaltung während vieler Jahre sammeln konnte, und die dieses Amt befähigen, jederzeit mit erschöpfenden Auskünften den interessierten höheren Dienststellen und Fachkreisen zur Verfügung zu stehen.

Nun, liebe Hausfrauen, wird es Sie wohl interessieren, etwas über den Magen von Wien zu den Osterfeiertagen zu hören. Wir Großstadtmenschen empfinden die Osterzeit als äußerst angenehm, weil bald an die Stelle der teuren Ofenheizung die liebe Sonne treten wird. Weil wir geplagte Großstädter wieder hinaus ins Grüne ziehen und uns nach den langen düsteren Wintermonaten an blühenden Bäumen und Sträuchern erfreuen können. Aber die Osterfeiertage sind nicht nur das liebliche Fest der erwachenden Natur. Sie haben auch eine etwas profanere Seite. Es ist dies der Ostertisch. Da wandern geradezu gigantische Mengen von Eiern, Fleisch und anderen schmackhaften Dingen in den Wiener Magen.

So berichtet mir das Marktamt, daß in Wien für den Ostertisch 5,2 Millionen Eier angeliefert worden sind. Es kommen da auf jeden Bewohner unserer Stadt dreieinhalb Stück! Die verschiedenen Fleischsorten, die auf die Ostertafel warten, weisen das respektable Gewicht von nahezu zwei Millionen Kilogramm auf. An erster Stelle steht das Schweinefleisch mit 1,140.000 Kilogramm. Dazu kommen noch 109.000 Kilogramm Hühner, 33.000 Kilogramm Gänse und 20.500 Kilogramm Enten. An Seefischen standen 300.000 Kilogramm und an Süßwasserfischen 70.000 Kilogramm bereit.

Nicht weniger als 1,2 Millionen Kilogramm Gemüse, 700.000 Kilogramm Kartoffeln und 750.000 Kilogramm Obst und Agrumen wurden zu den Osterfeiertagen den Wiener Haushalten bereitgestellt.

Bei guter Wetterlage ist der Wiener Markt um diese Zeit bereits reichlich mit dem schmackhaften Neusiedler Salat beschickt. Mit Rücksicht auf die kalte Witterung hat sich die Neusiedler Salaternte verzögert. Es konnte aber der Ausfall durch eine entsprechende Verlängerung der Salatimporte aus Italien wettgemacht werden.

Zweifelsohne haben sich Erzeuger und Händler bemüht, alle Vorsorge zu treffen, daß der Feiertagstisch der Wiener mengen-

mäßig und qualitativ richtig gedeckt ist.

Ich habe zu Beginn der Sendung auf den riesigen Bedarf der Wiener Bevölkerung an Lebensmitteln hingewiesen. Ich bin überzeugt, daß die Zahlen, die ich jetzt nenne, alle Hörerinnen und Hörer überraschen werden. Ja, eine Millionenstadt verbraucht ungeheure Mengen von Nahrungsmitteln. Wien hat rund 672.000 Haushalte. Selbst, wenn man die 163.500 Haushalte, die nur eine Person zählen, außer Betracht läßt, so bleiben immerhin noch mehr als eine halbe Million Haushalte mit ungefähr 1,4 Millionen Menschen, in denen wahrscheinlich täglich mindestens eine Mahlzeit hergestellt wird. Welche Mengen von verschiedenen Nahrungsmitteln sind nun erforderlich um außer dem Bedarf der Gaststätten auch den Tisch dieser Haushalte zu decken? Darüber gibt die Verbrauchstatistik des Marktamtes eine ungemein interessante Auskunft. So wurden im vergangenen Jahr nicht weniger als 100,845.800 Kilogramm der verschiedensten Fleischsorten verbraucht. Die Wiener haben aber auch im Jahre 1956 mehr als fünfzehn Millionen See- und Süßwasserfische verspeist. Nicht weniger als 281 Millionen Eier hat die Bevölkerung im verflossenen Jahr gekauft. Dazu kommen noch 60 Millionen Kilogramm Gemüse, 51 Millionen Kilogramm Obst, 12,7 Millionen Kilogramm Agrumen und nahezu 50 Millionen Kilogramm Kartoffeln.

In diesem Zusammenhang ein Wort an unsere Frauen. Sie stehen ja hinter diesen riesigen Mengen, weil sie daraus unser tägliches Mahl bereiten müssen. Sie mühen sich schon am frühen Vormittag beim Einkauf, der ja oft zu einem Problem wird, weil der liebe Gatte manchmal nicht leicht zu erfüllende Wünsche hat. Sie plagen sich beim Herd, und wir wollen ihnen recht herzlich danken für die Mühe und Geduld, die sie dem täglichen Küchenszettel widmen."

- - -

### Kastanie und Linde unter Naturschutz

=====

20. April (RK) Vor kurzem hat die Naturschutzbehörde des Wiener Magistrates wieder zwei interessante Bäume ins Naturschutzbuch der Stadt Wien eingetragen und damit unter Naturschutz gestellt. Es handelt sich dabei um eine Roßkastanie im 6. Bezirk, Millergasse 11, und um eine 120 Jahre alte Linde im 17. Bezirk, Dornbacher Straße 51. Beide Bäume sind wegen ihrer Größe und ihres Alters unter Naturschutz gestellt worden.

- - -

### Verkehrsregelung für die Senderstraße auf dem Bisamberg

=====

20. April (RK) Wie bereits berichtet, hat die Stadt Wien auf dem Bisamberg eine Gastwirtschaft innerhalb des Landwirtschaftsbetriebes Magdalenenhof herrichten lassen. Die Senderstraße, die zu der Gastwirtschaft führt, war bisher für den allgemeinen Fahrzeugverkehr gesperrt. Nach einer Kundmachung des Wiener Magistrates, die im "Amtsblatt der Stadt Wien" veröffentlicht ist, darf die Senderstraße nun an Werktagen ab 18 Uhr bis 8 Uhr früh befahren werden. An Samstagen, Sonn- und Feiertagen gilt das Fahrverbot weiterhin, weil die enge Straße auch für den Ausflugsverkehr der Fußgänger dient.

- - -